

Ja die Achtung vor der geistigen Superiorität der Germanen war so groß, daß sie selbst die Ausrottung ihrer heiligen Haine mit stummer Verehrung von christlichen Bischöfen und Priestern duldeten, und nicht einmal die Gastrechtsitten darüber aus dem Auge setzten<sup>173)</sup>. Hätte nun ihr ganzer Besitz auf dem Rechte der Eroberung gestanden, so würde eine Erinnerung an ihre Heldenzeit im Volke sich erhalten, und an dieser würde ihr Muth in schweren Zeiten sich erfrischt und erhoben haben, — von dem allen aber finden wir nichts in ihrer Geschichte.

Wir haben eine Nachricht, welche der obigen Annahme von friedlicher Ansiedelung der Slawen sehr zur Bestätigung dient. Die Heruler hatten nach Attila's Tode ein Reich gestiftet zwischen der March und dem Gran. Ihr König hieß Rodulf oder Rudolf. Im Jahre 506 oder nach demselben, wie Manso beweiset<sup>174)</sup>, — wurden sie von den Longobarden, ihren Nachbarn, wie man annimmt, auf dem Marchfelde angegriffen, geschlagen und vertrieben. Ein Haufe derselben flüchtete unter wechselnden Führern, durch slawische Völkerschaften sich hindurchwindend, in den tiefen Norden, von wannen sie wahrscheinlich in den frühesten Zeiten gekommen waren, und von da zogen sie hernach durch eine ganz wüste Gegend, bis sie zu den Warnern kamen<sup>175)</sup>.

173) Helmold I, 83. ap. Leibnitz l. c. II. p. 606.

174) Geschichte des ostgothischen Reiches in Italien S. 53 und 328. Wenn also Gebhardi (Geschichte der Wenden und Slawen I. S. 289.) für das Jahr 494 ist, so muß dies nach Manso berichtigt werden.

175) Procop. de Bell. Goth. I. II. c. 15. (Edit. Dindorfii Bonae 1833. Vol. II. p. 205.) *Ἡνλικα Ἐρουλοι Λαγγοβαρδῶν ἠσσηθέντες τῇ μάχῃ ἐξ ἡθῶν τῶν πατρίων ἕστησαν οἱ μὲν αὐτῶν, ὡσπερ μοι ἔμπροσθεν δεδιήγηται, ὠκίσαντο ἐς τὰ ἐν Ἰλλυριοῖς χωρία, οἱ δὲ δὴ ἄλλοι Ἰστρον ποταμὸν διαβαίνειν οὐδαμῇ ἔγνωσαν,*